

Kommt der Darmbach ans Tageslicht oder nicht? Geplanter Bachlauf stößt auf Skepsis

(mow). „Ein erster Erfolg, der Saal ist voll“, stellte Moderator Markus Hierth fest. Über 140 Darmstädterinnen und Darmstädter saßen am vergangenen Dienstag (29.) im Hörsaal des Staatsarchivs am Karolinenplatz auf Stühlen und Treppenstufen, um sich zwei Stunden lang über die Darmbachfreilegung zu informieren. Zur Zeit fließt der Bach größtenteils durch die Kanalisation ins Klärwerk. Das wird sich ändern, wenn es nach dem Willen der Landschaftsplaner Christian und Jürgen Giers, sowie von In-

parung, die in Form höherer Abwassergebühren am Bürger hängenbleiben wird. Denn 90 Prozent der Abwassergebühren sind feste Kosten, egal wieviel Wasser man verbraucht. Weswegen ein insgesamt geringerer Wasserverbrauch die Abwassergebühren kaum senkt. Ein freier Darmbach erhöht die Gebühren um etwa 20 Cent pro Kubikmeter und Bürger dieser Stadt. Eine Rechnung, mit der Uwiga- und IG Abwasser-Vertreter nicht einverstanden sind. Aus ihrer Sicht der Rechtslage darf die Stadt nicht ihre Gebühren-

Bordstein stoße. Selbstverständlich werde man aber bei Ereignissen wie dem Heinerfest den Bach mit Abdeckungen zusätzlich absichern. Eine gute und eine schlechte Nachricht brachte die Veranstaltung für die Skater in der Lindenhofstraße. Die Anlage am Jugendstilbad wird für den Bach verlegt werden müssen. „Aber,“ so Ranly, „es wird einen Ersatzstandort im Bürgerpark Nord geben“.

Im Herrngarten wird der Darmbach – schöngeistig formuliert vom Landschaftsplaner Giers –



ALS MÄÄNDRIERENDER WASSERLAUF soll der Darmbach bald an der Erdoberfläche in einem Bachbett durch Darmstadt plätschern. Auch durch einen Teil des Herrngartens soll sich der Bach dann schlängeln. Unser mow-Bild zeigt den geplanten Bachlauf, der mit blauer Farbe kenntlich gemacht ist. (zum Bericht)

grid Pilz vom Grünflächenamt, Ullrich Ranly vom Straßenverkehrsamt und Baudezernent Dieter Wenzel gehen soll.

Wasserwirtschaftler Ullrich Ranly gab einen Überblick über das Projekt, mit seinen drei Zielen: Renaturierung im Außenbereich, Offenlegung in der Innenstadt und Abkoppelung vom Kanalnetz. Insgesamt umfaßt die Maßnahme gute fünf Kilometer offene und verrohrte Gewässerabschnitte, fünf Teiche und zwei Bäche. So soll auch der Meiereibach nicht mehr im Kanal verschwinden, sondern in den Darmbach münden. Damit sei auch sichergestellt, daß im Bach immer ausreichend Wasser fließt. Aus Sicht der Stadt erfüllt die Bachrenaturierung die EU-Wasserrahmenrichtlinie, ist wasserwirtschaftlich sinnvoll und gestaltet die Stadt positiv. Auch spare die Stadt jährlich 2,2 Millionen Euro Gebühren, wenn der Bach nicht mehr durch die Kanalisation fließt. Weil sie weniger Abwasser in die Kläranlage leitet. Eine Einsparung, die dazu führen wird, daß die Stadt die Kosten von rund 11,8 Millionen Euro nach fünf bis sechs Jahren wieder raus haben wird. Aber eine Eins-

parung auf die Bürger abwälzen. Eine Auslegung, die Baudezernent Dieter Wenzel jedoch nicht teilt. Vermutlich wird das in Zukunft die Verwaltungsgerichte beschäftigen.

Den vom Publikum geäußerten Bedenken wegen Hochwassers in der Innenstadt trat Ranly entgegen. Der Große Woog wirke „wie eine Talsperre“ und halte mögliches Hochwasser zurück. Ein Überlauf geht nicht in den Bach, sondern in die Kanalisation. Das Gegenteil, Wassermangel im Sommer, sei durch die Einleitung des Meiereibachs auch nicht zu erwarten. Zudem wird das auf dem Darmstadttium-Dach gesammelte Wasser auch in den Bach geleitet. Trinkwasser würde daher nicht gebraucht.

Es kamen auch Fragen zur Sicherheit, denn ein solches Bachbett ist ja ein kleiner Graben, in oder über den man stürzen könne. Laut Dieter Wenzel und Ullrich Ranly hat die Stadt eine Sorgfaltspflicht, aber diese werde – nach Auskunft der Versicherung – durch die Bauweise des Grabens nicht verletzt. Die Stadt wäre, wenn jemand dort stolpere genausowenig verantwortlich, wie wenn man sich an einem ordnungsgemäßen

„als mäandrierender Wasserlauf (Flußschlinge) plätschern“, dort durch den Teich fließen und bis zum Tiefen See wieder unterirdisch verlaufen.

Das im Herrngarten 35 Zentimeter tiefe Bachbett wird zwischen 1,60 und 2,10 Metern breit sein und durch drei bis 5 Meter breite Stege überbrückt werden. Daß die Stege zwar mit Beleuchtung, aber ohne Geländer sein sollen, stieß bei den Zuhörern auf Skepsis.

Insgesamt war das Publikum über das Projekt geteilter Meinung: Einige sahen den Bach als Gefahr, andere kritisierten die Gebührenverlagerung auf den Bürger und andere hatten gegen die Mehrkosten nichts einzuwenden. Diese Veranstaltung wird nicht die letzte gewesen sein. Stadtbaurat Dieter Wenzel kündigte an, daß noch drei bis vier Informationsveranstaltungen dieser Art stattfinden werden.

Das Projekt steht auch im Internet unter www.darmbach.de.